

Ersteinstufig
nachmitt. mit Anwesenheit
des Sonn- und Festtags.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pfg.
vierteljährlich 2,50 Mk.
jährlich 10 Mk. Voraus-
zahlung. Durch die Post bezogen
1,00 Mk. zuzü. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Veröffentlichungsorgan)
durch die Post nicht bezogen,
sonst monatlich 10 Pfg.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Nr. 1047.
Postabteilung Halle/Saale.

Sozialstaat

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr
betragt für die 6 ersten Zeilen
pro Spalte 50 Pfg. für den Rest
30 Pfg. für den Rest
Parti- und Geschäfts-
Anzeigen 20 Pfg. für die erste
Zeile, 10 Pfg. für die übrigen.
Im rezeptionsfreien
Zeitraum 20 Pfg. für die
erste Zeile, 10 Pfg. für die
übrigen.

Interests
für die 1000. Nummer
müssen (speziell) die wer-
bungsbefugten 10 Pfg. in der
Expedition aufgeben.

Erhalten in die
Postanstalt.

Die Arbeitslorenzählungen deutscher Gewerkschaften.

Vom Statistischen Amt im Reichsamt des Innern werden seit zwei Jahren Vierteljahrs-Überichten über die Arbeitslosigkeit in den deutschen Gewerkschaften veröffentlicht, soweit die Gewerkschaften Unterstützung an die Arbeitslosen zahlen und somit eine Kontrolle ihrer arbeitslosen Mitglieder vornehmen. Die Statistik wird in der Weise durchgeführt, daß am Schlusse eines jeden Quartals jede Zweigstelle oder jeder Ortsverein ein Formular ausfüllt, dieses an seine Zentralstelle sendet, und erst die Zentralstelle die sämtlichen Einzelberichte in einer Uebersichts-Tabelle mittels einer Nachweisung an das Statistische Amt weitergibt. Bei diesen Zählungen sollen solche Personen als arbeitslos gezählt werden, die wirklich aus Mangel an Arbeit beschäftigungslos sind.

Die Zahlen der arbeitslosen Mitglieder werden nach zwei Gesichtspunkten erstattet: einmal wird die Zahl der innerhalb des Quartals arbeitslos gewordenen Mitglieder erstattet; außerdem aber wird die Zahl der am letzten Tage jeden Quartals, also an vier Stichtagen im Jahre arbeitslosen Mitglieder festgestellt. Dabei wird ein Mitglied, das innerhalb des Quartals wiederholt arbeitslos wurde, nachdem es inzwischen in Arbeit gefanden hatte, auch wiederholt gezählt. Die Ergebnisse dieser Arbeitslorenzählungen an den Stichtagen, d. h. also am Schluß eines jeden Quartals waren bisher folgende: Es wurden gezählt

am	unter Mitgliedern	Arbeitslose	in Proz.
30. Juni 1903	213 962	6 758	3,9
30. Sept. 1903	414 855	9 713	2,3
31. Dez. 1903	429 818	11 080	2,2
31. März 1904	440 712	8 651	1,9
30. Juni 1904	547 325	10 485	1,9
30. Sept. 1904	559 928	11 083	1,8
31. Dez. 1904	641 653	14 771	2,6
31. März 1905	782 929	12 131	1,6
30. Juni 1905	845 218	12 937	1,6

Wenn man diese Ergebnisse kritisch hinwinkt, wie es vielfach geschieht, so ergibt sich aus ihnen ein überaus niedriger Stand der Arbeitslosigkeit. In der Tat trägt die Haltung des Reichsarbeitsrates vieles dazu bei, daß mit diesen Ziffern Mißtrauen getrieben wird. Und doch müßte immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Ergebnisse dieser Arbeitslorenzählungen - Zählungen nicht im mindesten den Stand der wirklichen Arbeitslosigkeit unter den organisierten Arbeiterschaft auch nur annähernd angehen. Das Statistische Amt trägt keine Haftung diesen Ziffern gegenüber eine sehr große Verantwortung. Es hat sie z. B. in das statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches für 1905 aufgenommen, ohne den leichten Hinweis auf die zweifelhafte Tatsache, daß die Ziffern weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben.

Welche Folgen solche amtlichen Ziffern aber anrichten vermögen, darüber dürfte das laienliche Verständnis nicht allmählich informiert sein. In England sind die deutschen Ziffern in ganz ungebührlicher Weise zu politischen Zwecken ausgenutzt worden, da man eben annahm, diese offiziellen Ziffern entsprächen der Wirklichkeit. In England erhoben die Arbeitslorenzählungen, die auch dort von den Arbeiter-Organisationen allmonatlich vorgenommen werden, durchwegs einen viel höheren Stand der Arbeitslosigkeit als die Zählungen bei uns. Schon längst hätte ein Vergleich mit dem Auslande das laienliche Verständnis vom Stand der Unzulänglichkeit der deutschen Zählungen überzeugen können. Auch eine genauere Kenntnis der Lage des Arbeitsmarktes hätte zu dem Erkenntnis geführt, daß die deutschen Arbeitslorenziffern zu niedrig sind. Aber das laienliche Verständnis nimmt sich offenbar um eine richtige Durchführung der Zählungen überhaupt nicht; es nimmt einfach die Ergebnisse der Zentralstellen entgegen und veröffentlicht die, ohne sich um die Möglichkeit der gefälschten Ziffern zu kümmern.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die vielen kleinen Zweigstellen und Ortsvereine nicht ohne weiteres die Maßnahmen einwandlos machen können. Es ist vor allem zu vermuten, daß die nicht unterstützungsberechtigten Arbeitslosen zu einem sehr hohen Prozentsatz in den Zählungen ganz unberücksichtigt bleiben, weil diese sich nicht immer sofort melden oder aus sonstigen Gründen. Kurz und gut, die Ziffern sind falsch, und nur eine Kontrolle der Zählungen kann die Fehlerquellen die sicher vorhanden sind, etwas zu mindern. Auch im Interesse der Arbeiter liegt es, daß die Zählungen gut durchgeführt werden. Denn wenn in absehbarer Zeit wieder die Arbeitslosigkeit steigt und die Arbeiter für Notstandsarbeiten eintreten, so können falsche Ziffern, die unter ihrer Wirklichkeit zurückbleiben kommen und den amtlichen Stempel obendrein tragen, ihnen sehr verhängnisvoll werden.

In den Gemeindevertretungen, in den Parlamenten und in der Presse würde man der Vertreter der Arbeiter mit ihren Klagen über die Höhe der Arbeitslosigkeit unter Hinweis auf diese falschen Ziffern, die bis dahin als richtig angenommen wurden, kurzhand abweisen. Würden doch diese Zählungen den Stand der Arbeitslosigkeit weit niedriger ergeben lassen, als er in Wirklichkeit ist. Eine Verbesserung der Zählungen ist aber nicht erst anzuhängen in Zeiten, in denen die Arbeitslosigkeit steigt, sondern gerade jetzt, wo ihr Wert noch so aktuell ist, wie bei einem gewöhnlichen Niedergang. Wenn aber schon einmal an eine gründliche Befragung herangegangen wird, so empfiehlt sich außerdem auch, die Zählungen monatlich zu wiederholen, wie dies in anderen Ländern schon der Fall ist, und die Ergebnisse nicht nur nach Gewerben zu veröffentlichen, sondern auch nach Landes-teilen, sowie unter besonderer Auszeichnung der Großstädte. Für die Kommunalverwaltungen ist die Kenntnis der Bewegung der Arbeitslosigkeit von besonderem Werte.

Die herrschenden Klassen rufen zwar nicht gern an das Gend der Arbeitslosigkeit; denn jeder Arbeitslose ist ein An-

künger gegen die kapitalistische Staatsordnung. Um so mehr haben dagegen die Arbeiter ein Interesse daran, von dem (sicherlichen) Umfange der Arbeitslosigkeit Kenntnis zu erlangen, um auf die Konjunktur nicht verhängen zu lassen. Die Gewerkschaften werden nicht tun, die Frage, auf welche Weise eine zutreffende und fortgesetzte Arbeitslosen-Statistik erzielt werden kann, im Auge zu behalten.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 4. September 1905.

Der preussische Sanbtag

fall im Oktober wieder zusammenzutreten. Der Gedanke an eine Herbsttagung ist, wie die Kritik. Korrespondenten erfahren haben will, fallen gelassen worden.

Die Saat von Björkös geht auf.

Da nach einem Worte Wilhelm II. Russlands Schmerz deutscher Schmerz sein soll und Russlands Freude Deutschlands Freude, bemühen sich diegenigen Deutschen, die ihre Meinung abhängig machen von den Wünschen des Kaisers, nach dem Friedensschlusse ihre unermüdete Freundschaft für Russland an den Tag zu legen. Soweit geht nun allerdings ihr Freundschaftsgefühl nicht, daß sie selbst in den Streit greifen, um Russlands arge Gekneimung zu vermeiden. Dafür treiben sie aber in den ihnen zugänglichen Blättern eine tolle Propaganda, die den russischen Großfreund. Am Sonnabend hat sogar das offiziöse Regierungsorgan, die Nordd. Allg. Ztg., sich denen angeschlossen, welche für russische Werte Stimmung machen.

Den Vorwand zu diesem von der deutschen Regierung gesicherten Vortreiben für Russland ist ein Buch des Regierungsrats Dr. Rudolf Martin über Russlands Staatsfinanzen, in dem der nahe Staatsbankrott angefangen und das kapitalistische deutsche Publikum vor dem Ansturm russischer Papiere gewarnt wurde. Da einige Stellen von der ganz unangenehmen Annahme ausgingen, Herr Martin habe als Beamter des laienlichen Statistisches Amtes sich aufstellen, erregendes Buch vielleicht mit Wissen und Willen der Regierung veröffentlicht, wurde nichts dagegen einzuwenden gemacht, wenn die Regierung erklärt hätte, Martins Buch sei eine Privatarbeit und die deutsche Regierung habe keinen Einfluß auf die privaten Meinungsäußerungen ihrer Beamten.

Statt dessen veröffentlicht die Nordd. Allg. Ztg. an der Spitze ihres Blattes eine Notiz, die nichts anderes darstellt, als einen wütenden publizistischen Angriff auf den Verfasser und ein schonungsloses Herunterreißen seiner Leistung. Das wird erklärt, daß die Bemerkung, die das Buch in den aufwichtigen Kreisen interessierten deutschen Kapitalistenkreise hervorzurufen habe, nur dadurch erklärlich wurde, daß der Verfasser Regierungsrat im Statistischen Amte ist. Unter heiligen, freilich sehr überflüssigen Schwüren wird versichert, das Buch sei ohne Wissen und Willen der Regierung verfaßt worden. Und schließlich wird amtlich und offiziell versichert, daß die

49) Nachdruck verboten.

Rebellen.

Ein foglarer Roman von Karl Morburger.

Schritt um Schritt sich ertragend waren sie aufwärts gekommen bis zu dem kleinen Felsvorsprung hinter dem Felsensteine, der das Grab eines emigrierten Polen deckt. Auf dem Felsvorsprung hielten sie Rast. Unter ihnen lag Jütich und der See und einige Dörfer. Aber alles war überfließen und umhüllt von dem Nebelmeer, das bis zu ihren Füßen hinantrug und über sie hinweg, in die Höhe. Dort unten krümmte sich der Nebel wie eine massivere und schwerere Masse, wie ein fleischiger Hecker. Es war ein Begräbnis, der sich vom Nebelmeer abhob. Nicht weit von ihnen ragte eine dunkle Linie aus dem Nebel heraus und in den Nebel hinein. Es war ein Eisenmast, dessen Konturen der graue Döpsel verschwinden machte. Jetzt horchten sie auf. Wie ein verhallendes Schloßen kam es von Tale heraus und schwebte wie ein Raubvogel, Raubtier und Kranke. Es war ein Eisenmast, der unten im Nebel dahinjühr und dessen Quarm wie ein Saug in dem grauen Meer verlief. Ein tyrannisches, feuchtes, dumpfes, maßiges Grau, das wie ein Zaubermantel über alles hinglitt.

Wieder Schritt um Schritt sich ertragend und unter und über sich das dumpfe, maßige Grau gingen sie hinan. Hand in Hand und schweigend; und vom Beglume herüber tiefe die Quarme. Die Felsblöcke und Baumstämme glitten wie formlose Klumpen an ihnen vorüber. Jetzt eine scharfe Biegung und sie hielten sich an. Da oben ragte ein Ast aus dem Nebel; ein einziger, wie in der Luft schwebender Ast, und auf dem schwebenden Ast hüpften fünf, sechs Sonnenstrahlen hervor, ein einziger Ast, auf dem diese wenigen Sonnenstrahlen hüpften und tanzten. Mania und Rhode hielten sich und ganz instinktiv schlossen sich ihre Hände fester ineinander und dann kletterten sie den Ast hinauf, und immer dünner wurde der Nebel und immer trockener die Luft und immer heller das Grau und als die drei oberen Weltkugeln um den mächtigsten Felsblock lagen, fanden denn auch der sonnenumschatteten Verhabe und umstrahlt und umflutet von

der Winterionne blühten sie auf das neblige Grau unter sich und beide dachten das Gleiche:

„Auf den Höfen ist immer die Sonne!“

„Sie waren dann langsam die letzte Anhöhe hinaufgegangen, die sie auf dem vorgelassenen Terrasse des Restaurants auf der Ueberrigipitze und nach dem Ausichtsturm führte. Es waren heute wenig Besucher oben und das freute sie.

„Sie traten ganz vor, bis an den äußersten Vorsprung der Terrasse.

Unter ihnen dehnte und breitete und wölkte sich das „Rebelmeer“. Ein Meer, ein wühlendes Meer. Ein Meer mit unübersehbarer Weite, mit der unüberwindlichen Tiefe, mit der mächtigen Ruhe und auch mit Wellen. Stängel und Anhöhen waren es, die massiv anfragend, wie erstarnte Wogen sich von der grauen Fläche abhoben. Wo der See sich hinzieht, sah man die Meeresschäume nuancierte Wälle und gleich ihrem dieses Meeres dunklere verschlucken in weiter weiter Ferne die Entfaltung der Berge. Wie eine niedere Wälsung schienen diese taubenmännlichen Höhen.

Weher ihnen aber trugten stolz und hoch und frei und schimmernd und glitzernd im allernächsten Sonnenlichte die Gletscherberge. Spitze an Spitze, Masse an Masse, wie Eisenblumen im Alpengarten. Am nächsten und klarsten der Riß und der Pilatus, dessen Formen und Wäfen das Auge beherrschte, gleich einem sich vorstehenden Garten des „Rebelmeeres“. Der Pilatus, der Wäfen und die Jungfrau, und wie ein spitzer Weizengröß der Finsterebenen herüber. Wo die weißen, hellen Zäden den Himmel berühren, wurde dessen blau klarer, blauer, leuchtender, fast grün, und die schwebelichen Wolken wurden hellblau und die grauen Felsen wurden hellweiß. Und von Gletscherberge zu Gletscherberge zogen die Wäfen und bogen sich in der Allmacht der übernen Spitze und wandelten die Farben. Eine große, dicke Wolke aus dem Meer herüber nach Westen, eine Wolke, die im Auge buntfarbig wurde; wie eine Staubwolke, die sie aufschwärmte, war ihre letzte Zäde, die den Glanzkreis der Sonne freilegte; so weitgrau war sie und die Stelle über dem Meer schimmerte grün und ging über in ein tiefes melancholisches Blau, das sich in schwarzem verlief und in einem schwarzen Regeltumpe auslief. Wie ein Mele mit schwarzem Boden-

lospe, blauer Joppe, grünen Beinkleidern und nackten weißen Füßen lag diese Wolke am Horizont.

Manja lipelte: „Ich möchte so gern hinüberliegen!“

„Er hat ihren lebensschätzlichen, heilwünschenden Blick und jetzt jubelte sie auf: „Du! Ich! Wie! Ich! Wie! Wie! Wie!“

„Weit aus hatte sie die Arme gestreckt. Er schlang seine Rechte um ihren Leib und küßte: „Flieg“, Manja! Flieg!“

„Sie aber gab keine Antwort. Sie hatte sich auf den Fußspitzen hoch aufgerichtet, beugte den Körper weit vor und ihre Hände taupfen selbstdurchglüht in die Ferne.

„Er sah es und schlang den Arm fester um sie, denn der Boden war glatt, und dicht hinter der Brustung klappte ein Abgrund.“

„Sieben Uhr abends. Schon eine Stunde lang saßen sie in Robbes Zimmer. Er hatte keine Lampe entzündet und nur von der Straße her fiel ein schwacher Lichtschein nach der Stelle, wo der Döwan stand. Robbe war in eine Ecke geleckt, Manja lag hingestreckt auf dem Döwan, den Kopf in Robbes Schoß gelagert. Seine Hände ruhten leicht auf ihrer Stirn. Beide hatten die Augen geschlossen.“

„Er sah sie wieder vor sich, die weiße, dann jäh erhellende Flamme und dann jäh hinabstürzen und - schon versinken - sich den ganzen Himmel eroberte. Wie hinter den Gipfeln erst ein leuchtender Strahlenkranz hervorstrahlte, der zum roten Wogen und zum glühenden Kreise wurde, der immer weiter vorstrebte, den ganzen Himmel umarmend und alle Felsen und alle Wäfen belegend. Nur die große schwarze Wolke trugte, aber das Abendrot froh in sie hinein und das Schwarze und die rote Ost meinten sich und schoben sich hinter die ferneren Berge wie die Schleppe eines purpurnen Königsmantels.“

„Und zu dem Kampfe der Gletscher, der Wäfen und der Sonne gelang ihm jetzt das Wissen jener Welt, die sich selbst im Augenblick des Lebens, des ewigen rastlosen Werdens und Gebührens.“

Manja aber lag wieder dahin über Tiefen und Gletscherhöhen, getragen von ihrem begehrenden Ich. Manchmal guckte sie zusammen, wie überdrollt von einem großen Er-

Die Cholera.

Als freundliches Geschenk des Zarismus an Deutschland...

Beim Inf.-Reg. Nr. 21 in Thorn sind 3 Cholerafälle festgestellt...

Aus Hamburg wird mitgeteilt: Neben einem choleraerkrankten russischen Auswanderer...

Von der amerikanischen Einwanderungsbehörde ist eine Verordnung...

Leinberg. Die bakteriologische Untersuchung...

Agarier, wahrt eure heiligsten Güter!

Im reichsten Leuchnerländchen liegt ein Dörfchen Warming...

Seute interessiert uns nur, unter welchen Umständen es möglich gewesen ist...

Auf dem Gute geht es sparlich her, und da nun Frau Fischer jene Suppenreste...

Wend nicht geknackt hätte: 3 Personen bekamen hundert eine gemeinschaftliche Schüssel...

Parteinachrichten.

Die Lebensmittelmäße und die indirekten Steuern. Die unter diesem Titel zur Verhütung...

Meine Herren! Es ist kein Zweifel, daß die Restriktionen nicht das gebracht hat...

Die einziehende Kommission ist mehr ein dekoratives Ausgleichsmittel...

Das arbeitende Volk braucht also keine Sorge zu haben: der preussische Landwirtschaftsminister...

Die Profithire kann durch alle Buchhandlungen, Kolportage und Zeitungsboten...

— Gegen den Genossen Reichstagsabg. Silbenbrand hätte die Frankf. Ztg. behauptet...

— Die Wagdeburger Parteigenossen haben beim Parteivorstand...

— An Tausend Abonnenten hat die Elberfelder Freie Presse im letzten Jahre gewonnen.

Rebellenfreunde. Genosse Bestmeyer, jetzt Redakteur der Schwab. Tagwacht...

und die eingeleitete Berufung verwarf, nimmt die Verhaftung...

— Genosse Kasprow, der vom Warschauer Kriegsgericht zum Tode durch den Strang...

— Dr. Viktor Mies dürfte nun endlich auch in den preussischen Reichsrat...

— Für Ungarn wird ein außerordentlicher Landestag...

— In Italien haben die aus der Parteifaktion in Norditalien ausgetretenen Reformisten...

Halle und Saalkreis.

Salz. 4. September.

Arbeiter, Parteigenossen!

Die Abschriften der Original-Wählerlisten liegen im 2. Stock der Genossenschafts-Buchdruckerei...

Zu der Interpellation betr. Fleischnot in der heutigen Sitzung...

kann noch mitgeteilt werden, daß von Seiten der Sozialdemokraten...

Die Mitgliederzahl

der Halle'schen Gewerkschaften gestalteste sich der am Schluß des 1. Halbjahres...

Table with 3 columns: Category, 1904, and 31. Juli 1905. Rows include Barbieri, Hader, Banarbeiter, etc.

Nach dieser Aufstellung ist die Zahl der organisierten Arbeiter in Halle im 1840 geltend...

